

V C
4935



h. 3



BALLETTO

der anmutigsten

Jahres-Zeit /

So

Dem Durchleuchtigsten / Hochgebohrnen

Fürsten und Herrn /

Herrn Johann-Georgen

dem Andern /

Herzogen zu Sachsen / Jülich / Cleve und Berg / des Heil.

Römischen Reichs Erb-Marschallen und Churfürsten / zc.

auch Burggrafen zu Magdeburg / zc.

Dann auch

Der Durchleuchtigsten / Hochgebohrnen

Fürstin und Frauen /

Frauen Magdalena-Sibyllen /

Herzogin zu Sachsen / Jülich / Cleve und Berg / zc.

Churfürstin / zc.

Und

Dem Durchleuchtigsten / Hochgebohrnen

Fürsten und Herrn /

Herrn Johann-Georgen

dem Dritten /

Herzogen zu Sachsen / Jülich / Cleve und Berg / zc.

Chur-Prinzen /

Zu unterthänigsten Gefallen

In Dero Churfürstl. großen Lustgarten unter

den Linden dem 12. Jun. 1664. getanzt

worden /

von

Pierre Cleris,

und

Bartholomæo Pilloy,

Tanzmeistern.

Dresden /

Bedruckt durch Melchior Bergen / Churfürstl. Sächs.

Hoff-Buchdrucker.



206

CARTEL

Zu dem Ballet.

Dennach ich das Blumen-volle Arcadien ver-
 lassen/ Italien über die Alpen in Deutschland verse-
 set/ und meine schönsten Rosen/ welche weder Nestus/ noch
 Tempe/ in ihren schönen Pflügen/ und weder Alcinous/ noch
 Semiramis in ihren hangenden Gärten zuvor gesehen/
 dem gütigen Himmel daselbsten anvertrauet / hat mich un-
 ter andern/ als ich die Gärten Teutschlandes in Person selbst besuchen
 wollen/ die Lieblichkeit dieses gegenwärtigen Churfürstl. Lustgartens anhero
 gelocket/ nicht so wohl die allerherrlichsten Bäume/ Blumen und Gewächse/
 als Dero vortrefflichsten Besitzer mit höchster Verwunderung in Augenschein
 zu nehmen. Damit ich aber/ vor so großen und weitberühmten Helden und
 Heldinnen/ nicht leer erscheinen möchte/ so foderte ich alsbald meinen mir ge-
 liebtesten Jüngling / den Wunder-bunten Lenzen zu mir / daß er/ im fall ich
 dessen bedürfftig seyn möchte / mit einem lustigen Garten-Tanze sich gefast
 hielte. und wiewol ich nicht gesonnen bin/ der Vorsteherin des Sommers/
 der bleichlichten Ceres/ einen Eingriff zu thun/ weil des Jahres Ordnungen zu
 versehen/ mir so schädlich/ als einem andern nachtheilig seyn würde; Jedoch
 ist sie zu frieden/ daß der Frühling auch in dem Sommer Seiner hohen Obri-
 gkeit eine unterthänigste Schuldigkeit ablegen möchte / weil an der höchsten
 Gnaden-Vergeltung sie ihr Antheil zu haben auch vermeinete. Unterdessen/
 daß ich unter den allerschönsten Citronen/ Pomeranzen/ Granaten/ und an-
 deren seltenen ausländischen Bäumen herumspazire/ die Quartire der Kräu-
 ter und lieblichen Blumen betrachte / befind ich/ daß dergleichen Früchte in
 Italien/ Spanien/ Nieder- und andern Landen/ so anmutig und schmackbar
 kaum können angetroffen werden. Zwar/ wie schön die Früchte sind/ so hat
 ihnen doch bisher der vortrefflichste Raute-Baum in Europa gemangelt/
 in dem Er dem Heil. Röm. Reiche seinen gesunden Schatten dargeboten/ und
 zu beförderlichen Aufnahmen Desselbigen sich bald dahin/ bald dorthin/ ver-
 setzen lassen. Ist aber hat Er sich mit seinen Wurzeln und grünenden Herz-
 Blättern wieder in sein Erdreich gefunden/ mit Seiner hohen Sonnen alles/
 was Ihm zugehöret/ gleichsam vergöldet/ und/ als ein kühler Thau/ seine lieb-
 lichste Gegend umhber ganz lebhaftig gemacht. Daher düncket es mich nun
 einstens Zeit zu seyn/ meines ausgebüheten Lenzens zusammengebrachte Lust/
 wie vormals in den Blumen/ also auch in unterschiedenen Personen auffzu-
 führen/ und unter gegenwärtigen grünen und Schattenreichen Linden/ bey
 Dero frölichen Tafel vorzustellen. Die Beylage / so dem Durchleuchtig-
 sten Churfürsten zu Sachsen/ ic. der Durchleuchtigsten Churfürstin zu Sach-
 sen/ ic. und auch dem Durchleuchtigsten Chur-Prinzen zu Sachsen/ ic. ich ab-
 sonderlich und unterthänigst/ von meinen Zweenen Vorboten/ überreichen las-
 se / wird mein Vorhaben/ und des Frühlings Beschaffenheit in etwas nur
 an den Tag geben/ und voraus umb gnädigste Verwilligung dieser Garten-
 Lust gebührlichst und unterthänigst ansuchen.

So gebet dann/ ihr grünen Linden/ Schatten/
 Und lacht das Gold der Hohen Sachsen an.
 Kein schönerer Stock grünt auff den bunten Matten/
 Als den alhier die Raute geben kan.
 Belaubt ihr Haar/ und weht ein Lüfften drein/
 Denn Euer Stand wird durch Sie fruchtbar seyn.

Der immergrünen Sachsen-Raute

Ewig-zugeschworne Blumen-
 spreiterin/

FLORA.

Inhalt Des Garten-Ballets.

I. Auftritt/ Der Frühling.

Wel Blumen sind allhier. Die allerschönsten Farben
Hab ich auff ihren Rock so bundtvermischt gestreut.
Drumb kan man keinen Schmuck bey ihren Krantz darben/
Weil sie tertzund umbscheint so eine Böttlichkeit.
Ihr liechter Glantz ist Gold/ und Purpur ihre Zier;
Doch gehn die Tugenden der Helden ihnen für.

II. Auftritt.

Zwey Verliebte.

Die Bäume zeigen uns mit ihren schlanken Armen/
Dass sich die Liebes-Blut auch in dem Brünen regt.
Wenn sich der Sonnen Rad auffdrehet zu erwärmen/
So wird auch uns ein Brand in unser Hertz gelegt/
Der glimmet dann empor/ und übersteigt die Welt/
Dass eine Heldin sucht ein Hochgebornen Held.

III. Auftritt.

Drey Wald-Nymphen.

Wo durch die Auen sich die klaren Bäche drehen/
Und uns des Waldes Tach macht einen Schatten-Krantz/
Da pflegen wir oft aus und wieder einzugehen.
Das weißbeperte Gras ist unser schönster Glantz.
Und dieses muß ja Lust vor alle Wollust seyn/
Weil oft auch mancher Held durch unsern Forst bricht ein.

IV. Auftritt.

Sechs Schatten.

Alm/ Kluger/ wer du bist/ und sey ein weiser Rath.
Sechs Brüder sind wir tertz/ und sind doch eines nur.
Die Mutter ist ein Leib/ die Sonn ist unser Vater.
Die Welt ist unser Bett/ auff ieder Creatur.
Tod sind wir/ und nicht tod/ ein ieder nimt uns ein/
Dass auch die Helden selbst tertz mitten in uns seyn.

V. Auftritt.

Ein Hirte.

Wenn meine Heerden tertz die schönsten Kräuter suchen/
So bildet mir der Lentz das beste Leben für.
Für eine grosse Stadt erwehl ich mir die Buchen/
Da bleibet mir mein Krantz stets frisch in seiner Zier.
Ich sag es ohne Scheu: mein Reich das ist das Feld;
Und das erwehlet ihm oft mancher tapftrer Held.

VI. Auftritt.

Zweyen Wald-Götter.

Der Busch ist unser Haub. Das pflegen wir zu schmücken/
Wenn uns der Frühling tertz giebt seine Wahlerrey.
Uns pflegt ein grünes Laub am meisten zu erquicken;
Die allerbeste Kunst ist unsre Wald-Schallmey.
Wie schlecht man uns auch eh vor Wild hat angesehen/
So muß doch unsre Lust auch umb die Helden stehn.

VII. Auftritt.

Vier Etesillen.

Den allerschönsten Tufft der Rosen fort zu tragen/
Und durch das Gartens-Feld den linden Hauch zu thun/
Bläst uns der Westwind an/ dass in den schwülen Tagen
Der Sonnen heißer Brand muß auff den Blättern ruh'n.
Wer darff den Helden so frisch in die Augen gehn?
Die Nacht ist uns vergunnt. Seht wie wir Sie anwehn.

VIII. Auftritt.

Der Schlaf-Gott Morpheus.

Nicht daß ich eine Nacht ietzunder auff wil führen;
 Nein; mein behaupter Wohn schickt sich zur Freude nicht.
 Wil aber iemand sich mit meinem Krantz zieren/
 So streich die Sorgen ich aus seinem Angesicht.
 Ich bringe manchem Geld oft eine Wittags-Ruh/
 Und dann so siehet er den schönsten Träumen zu.

IX. Auftritt.

Drey des Tages Haupt-Stunden.

Der Morgenröthe Gold schickt sich zu hohen Sachen;
 Der Wittag ist empor / wenn er sein Zenith sieht.
 Der Abend pfleget oft die beste Lust zu machen/
 Wenn ietzt der Perlen Thau auff seinen Rosen blüht.
 Jetzt bieten wir uns dar den Helden hold zu seyn;
 Denn sonder unsre Gunst da gehet alles ein.

X. Auftritt.

Zwölf Musicanten.

Ir sind ein freyes Volk. Der Centz ist unser Leben/
 Wenn in dem Brünen wir die Saiten stimmen an.
 Es muß ein frischer Krantz die Harmonie umbgeben/
 Dann schmeckt uns ein Glas Wein/ das uns ermuntern kan.
 Zumal / wenn über uns die Nachtigalle wacht/
 So wird der Helden Lob den Sternen zugebracht.

XI. Auftritt.

Vier Bauern.

As Feld ist unser Saal/ die Wiesen die Tapeten/
 Auff diesen speisen wir / was uns der Frühling reiche.
 Die Bienen umb uns her sind unsre Lust-Claretten/
 Wer ist der/ so vergnügt / uns auff dem Lande gleich?
 Ein Rausch der stärcket uns; Das Bier ist unser Wein;
 Soll denn daher ein Held uns nicht gewogen seyn?

XII. Auftritt.

Ein Bauer alleine.

In Bauer hat auch Witz/ doch nicht wie die Gelehrten;
 Der ist für mich zu hoch. Ich lobe meine Kunst.
 Was die/ die in der Stadt/ so liederlich verzehrten/
 Das trägt mein Acker mir/ und dieses fast umbsonst.
 Ich suche nichts als das / daß ich stets/ als ein Mann /
 Dem Helden/ der mich schützt / das Seine geben kan.

XIII. Auftritt.

Vier Schäffer.

Ir sind das Ebenbild der längst verfloßnen Zeiten/
 Die Unschuld krönet uns/ kein Beltz nagt unser Blut.
 Wenn durch das grüne Thal wir unsern Centz begleiten/
 So leben wir vergnügt/ und haben einen Wuth.
 Das allergrößte Glück das wir uns bilden ein/
 Ist/ daß die Helden oft/ wie wir/ auch Schäffer seyn.

XIV. Auftritt.

Die Nacht.

Der goldne Sternens-Krantz slicht mir die Seamanten
 In mein schwarz-braunes Haar; Ich bin die Königin
 Die aller Welt gebeut. Des Himmels Auserwanden/
 Den Helden/ leg ich gantz die hohen Sorgen hin.
 Kein Mensch/ der ist mir feind. Ich hab es weit gebracht/
 Daß nichts beliebters ist/ als eine gute Nacht.

•SSSS(o)SSSS•

Tk Vc 4935

ULB Halle 3
002 709 651



VD 77





CARTEL

Zu dem Ballet.



Sinnach ich das Blumen-volle Arcadien ver-
 lassen/ Italien über die Alpen in Deutschland verse-
 set/ und meine schönsten Rosen/ welche weder Pestus/ noch
 weder Alcinous/ noch
 rten zuvor gesehen/
 trauet / hat mich un-
 son selbstn besuchen
 Lustgartens anhero
 men und Gewächse/
 erung in Augenschein
 rühmten Helden und
 sbald meinen mir ge-
 ir / daß er/ im fall ich
 ten-Tanze sich gefast
 herin des Sommers/
 jahres Ordnungen zu
 seyn würde; Jedoch
 Seiner hohen Obrig-
 weil an der höchsten
 einete. Unterdessen/
 / Granaten/ und an
 die Quartire der Kräu-
 dergleichen Früchte in
 nützig und schmackbar
 ie Früchte sind/ so hat
 i Europa gemangelt/
 affen dargeboten/ und
 in/ bald dorthin/ ver-
 und grünenden Herz-
 hohen Sonnen alles/
 ühler Thau/ seine lieb-
 er düncket es mich nun
 ammengebrachte Lust/
 enen Personen aufzus-
 tenreichen Linden/ bey
 so dem Durchlechtig-
 Churfürstin zu Sach-
 zu Sachsen/ ic. ich ab-
 boten/ überreichen las-
 affenheit in etwas nur
 illigung dieser Garten-



So ge
 Und lacht
 Kein schön
 Als den alhier die Raute geben
 Belaubt ihr Haar/ und weht ein Lüfftgen drein/
 Denn Euer Stand wird durch Sie fruchtbar seyn.

Der immergrünen Sachsen-Raute
 Ewig-zugeschworne Blumen-
 spreiterin/
FLORA.